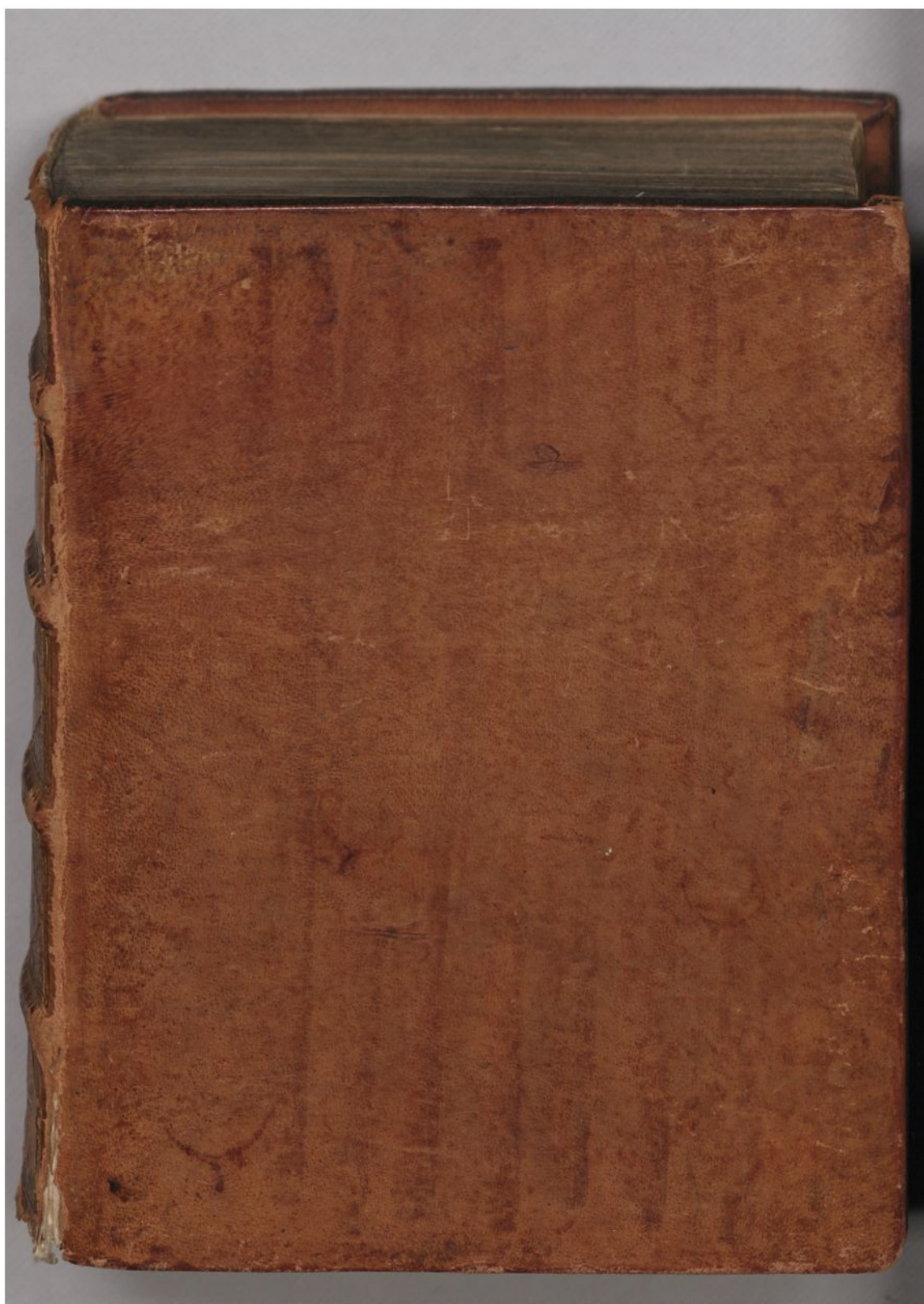
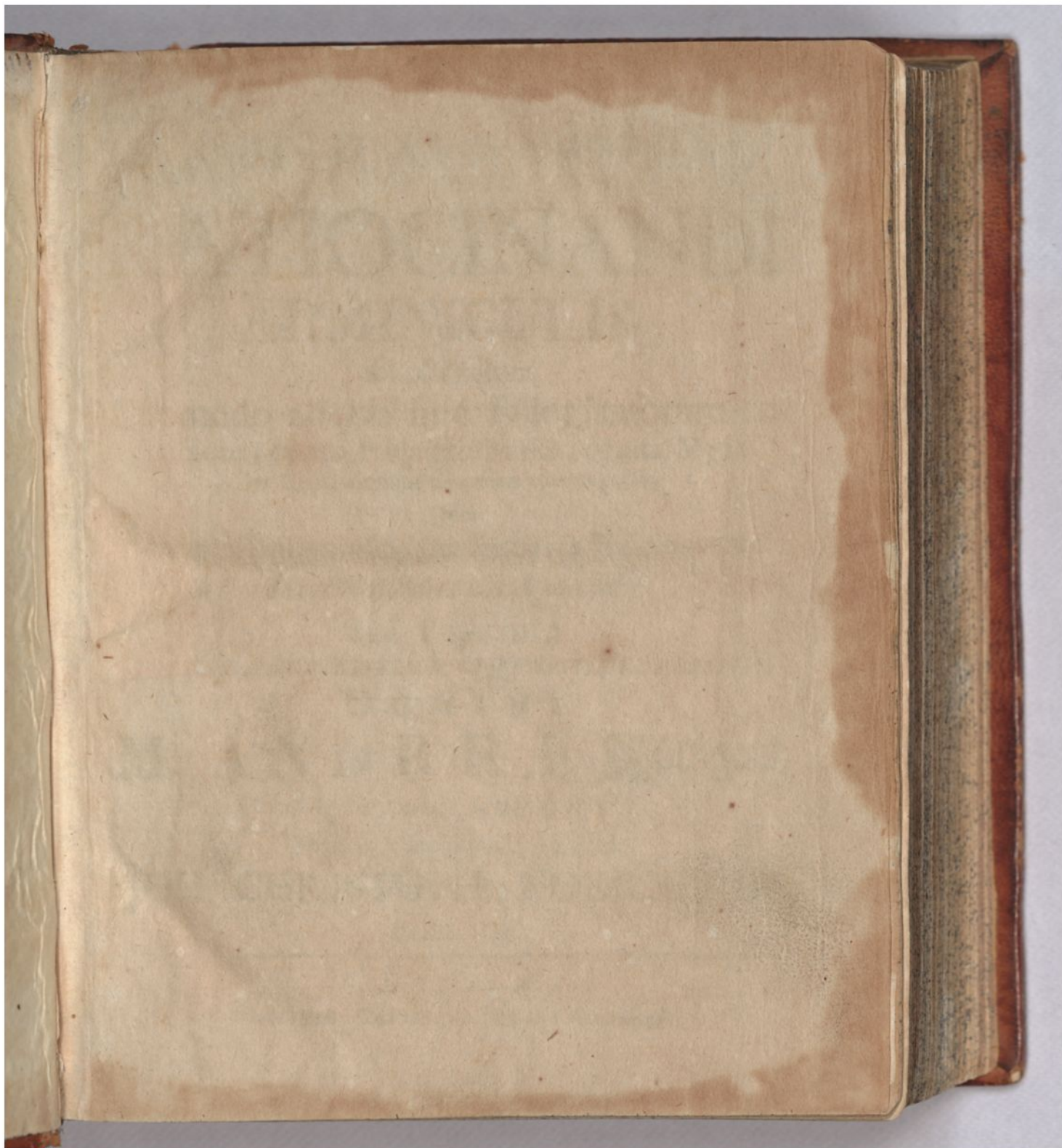


GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Lebn. Marg. 42/Lebn. Marg. 42, 554a 21, [1] - ©

Leibn. Marg.
42



[Varia rhetorica et logica]



197
21

CITATIO PEREMPTORIA

des Todes

An

Die sämptliche Stände der löblichen

Stadt Hameln

Und

**PROTESTATIO
SOLENNISSIMA**

des Rusters

In St. Bonifacii, oder so genandten Münster-Kirchen/
Welches

Denenselben

Zum

Neuen-Jahrs-Geschence
offeriret wird.



12
Am 1ten Januarii Anno 1707.

Ad Momum.

Ille Coquus nascendus erit, qui noverit omnes
Sic condire cibos, Sapi di ut sint omnibus æque;
Gar wol Taubmannus schreibt von einem solchen
Kopf/
Der alles meistern wil/selbst ist ein dummer Tropf.
So Mome! kan gar nichts dein Splitter-Richten
machen/
Eclipsin des Verstands muß man vielmehr belachen/
Wilt du mich schreiben lehrn? machs besser / sey
nicht faul/
Kanst du es besser nicht? so schweig und halt das
Maul.

Der 200.

Ich komme jetzt zu dir / dir Küster anzudeuten /
Daß du dich fertig hältst / die Glocken oft zu leuten /
Her Schauffeln / Hacken her / herbey die Todten-Bahr /
Viel Accidentien gönn ich dir dieses Jahr.

Ich bin der blasse Tod / ich kan der Welt erweisen /
Wie mich muß jedermann unüberwindlich preisen;
Die Menschen treffe ich mit meiner starcken Faust /
Für mir der ganzen Welt an allen Ecken graust.

Blitz / Hagel / Donner / Wind kan nicht so leicht zerbrechen
Den harten Eichen-Stamm / als meine Hand kan schwächen
Das menschliche Geschlecht; Stahl / Eisen / Bley un Stein /
Muß meiner Pfeilen-Macht nur schwache Reiser seyn.

Ich wil in diesem Jahr die ganze Stadt durchsehen /
Durchsuchen jeden Stand / von Thür zu Thüren gehen /
Er sey reich / oder arm / gleich alt / schwach / jung und stark /
Belahrt und ungelahrt / sie müssen in den Sack.

Der Küster.

Unüberwindlicher! unüberwindlich müssen
Die Menschen deine Macht erkennen / und zum Füßen
Sich werffen überall / zu schmecken deine Pfeil /
Ich bitte / gönne Mir zu reden eine Weil.

Laß dir jetzt zeigen hier: HochEdle / hohe Gönner /
HochWolEhrwürdige / Hoch-und Wolweise Männer /
Die Seulen dieser Stadt / auf die sich billig steyßt
Was bey Rathhause / Kirch-und Schulen Schutz ergreiff.

Und sind die Mäsen-Zier / viel Schrift und Rechts-Gelehrten /
Viel Tugendliebende / und Reider der Verkehrten /
Warum soll deinen Grimm empfinden diese Stadt /
Die guten Theils mit mir sich abgefunden hat.

Ach! dürrer Strecke-Bein! Ich fleh mit Herz und Sinnen /
Verschon die Bürgerschaft / und hemme dein Beginnen /
Steck deine Pfeile ein / hinweg all Noth und Plag /
Glück scheine dieser Stadt zum Neuen-Jahres-
Tag!

I.

Der Tod

An die Generalität und hohe Stabs-Officiere.

Den Küras/ leget ab/ Ihr Helden/ der Euch decket/
Und den polirten Stab/ so in der Scheide steckt/
Kein Eisen/ Pulver/ Bley/ schützt euch vor meinem Pfeil/
Es heißt: zu meinem Tanz in leichter Rüstung eil.
Ihr habet manchen Sieg mit Euer Faust erschritten/
Der Seelen wird von Gott die Ehren-Krohn geflochten/
Der Leib soll zu der Ruh/ dis nehmet wol in acht/
Wann dieser Zug vorbei/ so ist der Lauff vollbracht.

Der Rüster.

Wie grausam bistu Todt! wie schrecklich ist dein Wüten!
Du schonest derer nicht/ die Stadt und Land behüten;
Den Helden sagest du gar früh die Wache an/
Und achtest nicht darauf/ wer Nutzen schaffen kan.
Laß ab von deinen Grimm/ laß deine Sense fahren/
Berühr die Helden nicht in viel und langen Jahren/
Die Schärffe deiner Pfeil wend' ab von diesen Orth/
Und denck/ wie mancher Held empfunden deinen Mordt.

II.

Der Tod

An die Noblesse.

Herbey auch die Ihr seyd/ Hoch Woll- und Wollgebohren/
Ihr sehet/ daß mit euch auch Hopfn und Maltz verlohren/
Ihr machet/ wie mich dünckt/ ein saur und quatt Gesicht/
Doch was bewegt mich das/ Ich bin kein Bauer nicht.
Denckt an den wahren Spruch den Syrach abgefasset:
Wer heute König heißt/ liegt morgen ganz erblasset:
Bald wird man euch nicht mehr gestrenger Junker schreiben/
Die Kräfte sind zu schwach/ die Würmer zu vertreiben.

Der Rüster.

Verschonet müsse seyn der eingeseßne Adel/
Wer preiset Sie nicht hoch? wer weiß an ihnen Tadel?
Sie leuchten in der Stadt mit Tugenden hervor/
Bis an den Sternen-Saal steigt deren Ruhm empor.
Sie sind ein Glantz der Stadt/ Sie lassen sich erbarmen/
Und schaffen lauter Guts den Wittben/ Waisen/ Armen:
Ich bitt/ verschone Sie/ so viel Derselben sind!
Laß Ihnen sehen erst noch Kindes-Kindes-Kind!

III.

Der Tod

An das Hochwürdige Stifft St. Bonifacii.

Probst / Dechan, Senior und sämptliches Capittel
Stiffts Bonifacii, zieht an den Todten-Rittel/
Hört zu / die Glocke schlägt / die Euch zu Bette rufft/
Ihr müßet auch mit fort zur schwarzen Grabes-Klufft.
Ihr habet **GOTT** gedient / dert werdet ihr erlangen/
So / wie Ihr in der Welt viel Gutes hier empfangen
Gefegnet allesampt den eiteln Wust der Welt/
Und glaubet / daß hiermit der letzte Tanz bestellt.

Der Küster.

Ich muß vor diesen Stand mich stellen in die Mitte/
Verwirff mein Suchen nicht erhöre meine Bitte/
Von diesen hab ich Brodt / bey ihnen find ich Schutz/
Zu meiner Feinde Spott und aller Reider Trutz.
Dem Höchsten tragen Sie mit Beten und mit Singen
Des Landes Welsfart für / das muß zum Wolcken dringen/
Damit **GOTT** über Uns ergieß den Segen-Fluß/
Verschon das alte Stifft St. Bonifacius!

IV.

Der Tod

An E. Hochweisen Rath.

Die Ihr zu allem Heyl das Recht gar oft gesprochen/
Sicht über Euch den Stab durch meine Faust gebrochen/
Ihr Bürgermeister beyd / wie auch du Syndice,
Ihr Rathsverwandten all / du Secretarie.
Ihr müßt vor Gottes Stuel mit eurem Jure stehen/
Wer sich wol angeichtelt / kan frölich mit mir gehen/
Euch allen ruff ich zu / zu diesen Neuen-Jahr:
Fort/wandert mit mir hin zu jener Himmels-Schaar.

Der Küster.

Halt ein / o Tod! bedenck / dis sind die Stadt-Regenten/
Die stets bemühet sind mit Capital und Renten
Der Armuth beyzustehn / die Recht / Gerechtigkeit/
Ohn ansehen der Person geleistet jederzeit.
In reinen Jungfern-Wachs ist die Justitz pouffiret/
Mit Luste haben Sie das Regiment geführet/
Verlängre ihre Zeit / im Friede laß Sie schwebn!
Und sampt den Ihrigen noch lange Jahre lebn!

V.

Der Tod

An das Iudicium Mixtum, un̄ an die Stadt Voigten.
Der Stadt-Voigt soll auch mit/ und wer sich nur befindet
 In dem vermischtem Bricht/ mein Recht ist wol gegründet
 In Gottes höchstem Schluß/ ohn einigen Disput,
 Solt Ihr auch mit mir fort. Dis rühret das Gemüth!
 Euch lad ich ingesampt mit Schrecken vollen Mienen/
 Unnüglich kan der Mensch zugleich zwo Herren dienen/
 Verlasset euren Standt/ kom̄t mit mir auf den Weg/
 So findet Ihr gewiß den rechten Himmels-Steg.

Der Küster.

Was findestu für Lust/ was hastu für Ergehen/
 Das neuverordnete Bricht ins tuncfle Grab zu setzen/
 GOTT hat es wolbegabt mit Redlichkeit und Kunst/
 Es achtet kein Person/ kein Geld noch Menschen-Gunst.
 Kaum ist es angestellt/ kaum ist es warm geworden/
 Ihm ist noch unbekant eins jeden Stand und Orden/
 Die scharffe Pfeile weg/ Ich bitt mit Hertz und Mund:
 Laß diese wehrte Leut noch lange Zeit gesund!

VI.

Der Tod

An das Hoch-Ehrwürdige Ministerium.

Fort Superintendens, Magister und Pastores,
 Die Ihr der Kirchen dient/ herbey Ihr Schul-Rectores,
 Ihr lehnet Euch umsonst auf euren Hirten-Stab/
 Ich breche dieses Rohr/ dann taumelt ihr ins Grab.
 Auch die Ihr billig seyd Ampts-wegen hoch zu ehren/
 Euch mein' ich ebenfals/ Ihr solt die Würmer nehren;
 Mit Recht kan Menschen-Hand auf eure Leichstein schreiben:
 Ein Hirte kan nicht stets bey seiner Heerde bleibn.

Der Küster.

Es wäre gar zu viel die Stadt also zu straffen/
 Die Wächter sollen weg/ die Hirten von den Schaafen?
 Sind gleich die Schaafe gut/ andächtig und getreu/
 So bald der Schäfer weg/ dann sind die Schaafe scheu.
 GOTT stärke ihren Geist/ geb' Anwachs ihren Kräften/
 Und laß Sie lange Jahr bey ihren Ampts-Geschäften/
 Zu weiden ihre Heerd auf rein und grüner Au/
 Damit die Seele einst mit Freuden GOTT anschau.

VII.

Der Tod

An die Juristen.

Der beyden Rechten ihr Doctores, Licentiaten,
Hier hilft kein Rath/kein Schrift/herbey ihr Advocaten,
Procuratores und Notarii, heran!

Weg Struv, weg Mevius, Stryck, Carpzov, Brunnemann.

Was excipiret Ihr? was wil das Appelliren?

Was suppliciret Ihr? nichts kan eur ventiliren;

Fort/ sag ich/ folget mir zu allgemeiner Ruh/

Schließt eure Augen/ und das Corpus Juris zu.

Der Küster.

Wie zielestu so scharff nur bloß auf die Juristen?

Wiltu mit denen fort zur schwarzen Todes-Risten?

Halt ein! Sie stehen bey mit grosser Müh und Krafft/

In Rathen/ Schreiben/ stets zu gut der Bürgerschaft.

Sie werden Priester der Gerechtigkeit genennet/

Das Unrecht wird durch Sie vom Rechten abgetrennet/

Laß leben/ daß allhier im bürgerlichem Krieg/

Und in Processen Sie erhalten immer Sieg!

VIII.

Der Tod

An die Medicos.

Doctores, Medici, Chirurgi allzumahlen

Der Apotheker auch/ Ihr solt das Glach bezahlen/

Ihr müßt auf einen Winct verwelcken wie das Graß/

Euch hilft Galenus nichts/ noch wenger Hippocras.

Weg Pillen/ Pflaster weg/ weg Apotheker Pullen/

Wer mir Recept vorschreibt/ macht lauter blinde Nullen/

Ein Stosß zerbricht das Glas; der Mensch fällt in das sterbn/

Was findet man hernach? von beyden nichts als Scherbn.

Der Küster.

Tod! dis sind ja dein Handlangre und Gefellen

Ich glaube nimmer nicht/ du wollest Sie hinfällen?

Ein gar zu harter Schlag/ würd unser Stadt gereicht/

Wann Doctor und Balbier auf einmahl sind erbleicht.

Liebt nicht ein Bidermann von Herhengrund die Seinen?

Dann würden wir zu früh noch deren Todt beweinen/

Also verschone den mit solcher Grabes-Fuhr/

Der grossen Vorthel schafft in wolgeübter Cur!

IX.

Der Tod

An die Einnehmere der Churfürstl. Revenuen/Zöll-Schatz-Licent-bediente.
 Ihr wißt die Rechnung schön zu künsteln und zu mahlen/
 Und plagt euch Tag und Nacht mit zehlen und mit Zahlen/
 Ihr Receptores kennt gar wol der Zahlen-Lauff/
 Ob dann die Rechnung just/wann Nul von Nul geht auf.
 Sucht aber einst herein in meinem Sterb-Register
 Da heist es: sterben muß der Kayser und der Küster/
 Das facit kömmt heraus/die Rechnung ist gemacht/
 Bestellet all eur Haus und saget: Gute Nacht.

Der Küster.

Wiltu ohn Auffenthalt den Lebens-Lauff verkürzen
 Und deren jungen Leib schon in die Gruben stürzen?
 Die ihr Registers recht/und Einnahm halten just/
 Den'n unverfälschte Treu und Redligkeit bewußt?
 Laß lauffen unverrückt den Ehr.und Lebens-Faden/
 Daß deine schwere Hand ihn möge nichts schaden/
 Bis Sie zusammen greiß/von Müh und Kräfte matt/
 Und länger in der Welt zu leben worden satt!

X.

Der Tod

An die Stadt-Officiers.

Sieh da! ein Regel-Zahl! die neun Stadt-Officierers,
 Ihr Hauptleut/Lieutenants/ihr Fendrichs als die Führer/
 Ihr führet drey Fahnen: pro Religione hier
 Pro Principe, die dritt pro Patria herfür.
 Ihr wißet alle wol die Wacht-und Munster-Rollen/
 An wem die Wachte kömmt/ist müssen lauter wollen/
 Ich commendire jeht/ und führ euch auf die Wach/
 Dis soll die Loose seyn: Marsch, marsch, so folgt mir nach.

Der Küster.

Wann die Stadt-Officiers die Piquen muhtig lencken/
 Die Fendrichs um den Kopf die Fahne künstlich schwencken/
 Der Musicant die Flöth/und Spreen die Trümeln rührt/
 Da siehestu o Todt! was man im Schilde führt.
 Ich mache mich zu dir mit Intercessionen
 Sie haben es verdient/ du woldest ihrer schonen!
 Sie halten gute Wacht / und streiten für das Land/
 Wan Noth tritt an den Mann/heist es: Gewehr zur Hand.

XI.

Der Tod

An die Vorstehere der Stadt/ Aempter und Gilden.
 Und ihr Vorstehere der Bürgerschaft und Gilden/
 Ihr Zunfften/Aempter auch/ ich wilß euch kurz abbilden/
 Ihr müßet mit heran / mein Sensen-Glanz gebiert
 Euch allesampt den Tod; hier werdet ihr citirt.
 Vergeblich werdet ihr für diese Wort erschüttern/
 Es heisset überall: Fürm Tode hilfft kein Zittern:
 Der Vor-Welt ist geschehn/ was jetzt geschieht euch/
 Die Nach-Welt wird hierin mit Euch auch werden gleich.

Der Küster.

Ich kan mein lieber Todt/ in Wahrheit nicht ersinnen/
 Was deine starcke Hand gedächte zugewinnen/
 Wann du der Bürgerschaft die Treu und werthste Seel/
 Noch woltest dieses Jahr mit sterben überein.
 Ich protestire sehr/ und lege dir für Augen/
 Ihr Müß und Wachtsamkeit: hinweg die nichts tangen/
 Laß blühen und wolgehn ihr Handel in der Welt/
 Sie leben wol-beglückt/ so lang es Ihm gefällt!

XII.

Der Tod

An die Vorstehere der Stadt/so genante Lohn-Herren.
 Ihr solt/ Lohn-Herren/ mich mit Gelde nicht ablohnem/
 Ich muß citiren euch/ und euer nicht verschonen/
 Habt ihr das Regiment? in einem Nu geschichts/
 Daß man dann sagen kan: außs Jahr so seyd ihr nichts.
 Nun auf! und rüset euch zur Heimfahrt an gedültig/
 Und wisset/ daß ihr mir den Tod seyd alle schuldig/
 Wer da gebohren ist / der stirbt per consequens,
 Wolan! so folget mir/ ich hab die præcedens.

Der Küster.

Mit nichten sollen fort die embsig darnach trachten/
 Die Jura dieser Stadt zum Nutzen zu beachten/
 Daß Ziegen/ Rüh und Schwein in Feldern überall
 Die Pflege haben mög/ so reichlich wie im Stall.
 Sorgfältig sind Sie auch der Bürgerschaft zu dienen/
 Das alles in der Stadt nach Wunsche möge grünen/
 Laß ab von deinem Grimm/ dein Urthel hebe auf/
 Ihr Wesen sey gekrönt mit späten Lebens-Lauff!

XIII.

Der Tod

An die Brauw-Vorstehere.

Hier in der Probe-Stub sub Rosa wird geschlossen/
 Ob Bier und Brenhan gut, wie lang das Maltz geschossen/
 Ihr Brauw-Vorstehere/ ihr wißt den besten Fuß/
 Was stets die Probe hält / verbleibt auf festen Fuß.
 Ihr habt probiret wol / was auf und abzusehen/
 Womit der Bachus-Sohn sein Muthlein kan ergehen/
 Euch alle setz' ich ab / und leg den Leib dahin /
 Wol dem! der sagen kan: **der Tod ist mein Gewinn.**

Der Küster.

Ein guter Brauwer-Stand ist ein gewisses Zeichen/
 Wodurch die Bürgerschaft ihr Aufnahm kan erreichen/
 Die Männer sind probat, in ihrem Ampt geschickt/
 Kein guter Trunck würd uns ohn ihnen ausgeschickt.
 Ein'n jeden müssen Sie den Braue Tag ernennen/
 Und solte man das nicht mit allem Dank erkennen?
 Geh ihre Thür vorbey / vergönne Fried und Ruh/
 Setz ihrer Lebens-Zeit noch viele Jahr hinzu!

XIV.

Der Tod

An die sämptliche Stadt-Nemptern.

Die Ihr vor anderen zu Ehr und Ampt gelanget /
 Und ganz vergnüget mit dem Titul: **Herre** / pranget/
 Der Schulz/ Forst-Magazin-Biller-Lachs-Mühlen Herr/
 Zoll-Weg-Reiß-Siegel-Herr/ Brau-Brüch. Herrn / andre
 Euch eben wil ich auch mit meiner Sense mehren / (mehr.
 Ihr sollet allesampt an diesen Todes-Kerhen/
 Legt eure Nempter ab / den unverdroßnen Fleiß/
 Bald schläget euch heraus der kalte Todes-Schweiß.

Der Küster.

Mit unermüdeten Fleiß sind diese auch umhüllet/
 Und deren Hauß und Ampt mit Sorgen angefüllet/
 Da Sie bey Tag und Nacht / bedencke dis o Tod!
 All stets bemühet seyn; durch Arbeit kömt ihr Brodt.
 Wiltu mit schnellem Lauff die Nempter überschellen?
 Und diese Herren jeh all in die Gruben fällen?
 Ein ander Wechsel kömm / für aller Müh und Last/
 Für Arbeit sey ihr Lohn im Himmel Ruh und Rast!

XV.

Der Tod

An die Provisores & Armen/der Surenden un. Hospitalem.

Ihr Provisores all der Hospitalem und Armen /
Ihr hegt ein treues Herz / ein Christliches Erbarmen/
Ihr habet jederzeit von Herzen Euch erfreut/
Wann ihr mit grosser Müh Almosen ausgestreut.
Abfordern wil ich Euch; sagt euren Anverwandten
Ein fröhliches Valet, Valet auch den Bekandten/
Glaubt/das das höchste Guth/die Gutthat groß und klein/
Ja! keinen Wasser-Trunck läst unvergolten seyn.

Der Küster.

Wiltu den Männern dann die Augen nun zu drücken
In deinem heissen Grimm/ dieselbe gleich weg rücken?
Wie viel ein treues Kind vom Vater hoffen kan/
Das haben diese Leut den Armen Guts gethan.
Es würde deren Todt der Armuth gehn zu Herzen/
Das sie den harten Fall nicht möchten leicht verschmerzen/
Darum so bitte ich / ruff aus den Freuden-Thon:
Ihr Männer lebet wol: Ich gebe euch Pardon.

XVI.

Der Tod

An die Pächtere der Stadt-Weinschenck/Schützehaus u. Krüge.

Die Weinschenck/Schützehaus/dz Zollhaus/Krüge/Waartē/
Allwo die Compagnie mit Würffeln und mit Kaarten
Die Zeiten zum plaisir stets suchet zu verkürzn/
Die Gläser auszuleern / dieselbe umzustürzn.
Allwo im schwange geht das Doppeln/Prassen/Sauffen/
Solange aus dem Faß der Wein und Bier wil lauffen/
Die wil ich rotten aus/es bleib kein Stock noch Stiel/
Dem Pachtman und dem Wirth seß ich das Sterbens-Ziel.

Der Küster.

In Vino veritas die Weinschencks-Thür uns zeigtet/
Das bildet klärlich ab / wozu das Herz geneiget/
Wan Rhein-u Spanscher-Wein/der Rinkaur, Bacharach,
Sect, Mosler, Alicant zu Kopff steigt allgemach.
Das Bier und Breyhan wird den Gänsen nicht gebrauet/
Den'n Endtē wächst kein Wein/das Vieh sein Graß anschauet/
Der Breyhan giebet Krafft / die Weine frölgern Muth/
Laß leben Schenck und Wirth! verschon ihr junges Bluth!

An die zwo Bruderschaften.

Ihr Bruderschaften auch von mehr als hundert Brüdern/
 Ich treffe jung und alt / das Corpus mit den Gliedern/
 Ist brüderliche Treu in Feindschaftt umgekehrt/
 Was habet ihr davon? das Unglück nur vermehrt.
 Euch Brüder ruffe ich vielleicht nicht ohne Schrecken/
 Ihr sollet Todes-Angst in diesem Jahre schmecken/
 Wie mancherley der Weg / so ungewiß die Stund/
 Ein jeder sterben muß / das ist der alte Bund.

Der Küster.

Mein schwache Zunge ist mit Bitten überschwemmet/
 Mein Flehen geht dahin / daß dein Brist werd gehemmet/
 Damit auch dieser Stand vor dir noch bleibe frey
 Und ihr Zusammenkunft in Lieb und Freude sey.
 Mein Hoffen ist gewiß / und wird es mir nicht fehlen/
 Ich werde übers Jahr noch alle Brüder zählen/
 So kan die Bruderschaft dann sagen in der That/
 Daß Küster Anthon dis vom Tod erbeten hat.

An die Schiffs-Compagnie des Weser-Stroms.

Wie zittert ihr so sehr / als wie die Eschen-Blätter
 Ihr Schiff-Patronen all / die ihr kein Sturm/noch Wetter/
 Kein Donner/Blitz noch Wind/vō Ost/West/Süd un Noord
 Nie scheuet/wann ihr sitzt am Ruder und am Boord.
 Ich bin der Schiffer / der mit Drohen und mit Puchen
 Sich nicht abweisen läßt / noch mit der Woods-Knecht fluchen/
 Der Compas ist verrückt / es kostet mir ein Griff/
 So reiß ich euch herein in das Chaarontis Schiff.

Der Küster.

Soll nun dem Weser-Stroom die Schiffart seyn entzogen
 Womit vor andern uns der Himmel ist gewogen?
 Den Mangel aller Wahr / die sonst das Bremen gibt/
 Wärd unsern lüstern Mund oft machen sehr betrübt.
 Die Kauff-und Handels-Leut / die Künstler und Handwerker
 Der ganzen Bürgerschaft empfinden noch viel stärker
 Die gar so grosse Noth; laß sie doch seyn bestreyt!
 So segeln Sie gewis mit einem frey Geleir.

XIX.

Der Tod

An das Haus-Ampt.

Das Haus-Ampt wil ich nun mit meinen Pfeilen treffen/
 Er heiße Barthold/ Hans/ er heiße Dreives/ Steffen/
 Habt ihr die Scheure voll/ die Küchen wol bespiect/
 Woll euch! so ihr mit mir zu wandern seyd geschickt.
 Weil ihr dann Erde seyd/ und lebet auf der Erden/
 Und esset aus der Erden/ müßt Erde wieder werden/
 So soll nun auf einmahl eur Pflügen/ Dreschen/ Grabn/
 Eur sauer Lebens Tag hiermit Feyer-Abend habn.

Der Küster.

O Tod! Ich bin gewis/ du werdest nicht verneinen/
 Wann ich mit meiner Bitt noch werde einst erscheinen/
 Verschone diesen Stand/ der über alle maß
 Der lieben Bürgerschaft in vielen kömt zu paß.
 Wie könten wir hernechst die Unstrigen erhalten
 Wann du ohn Aufsehalt wilt diesen Stand erkalten?
 Sie leben allesamt! erhöre was ich such!
 Daß sie noch viele Jahr auch treiben ihren Pflug!

XX.

Der Tod

An die Böldeners und übrige der Bürgerschaften.

Sieh da! ein Maden-Sack das menschliche Geschlechte/
 Das Leben aller Welt/ ein stetiges Gesechte/
 Es heiße/ wie es mag/ es ist doch zeitlich nur/
 Und fället einst dahin/ wenn fällt all Creatur.
 Wolan! Ihr Böldeners/ erkennet eur Gebrechen/
 Auf! auf! und folget mir ohn eignes Widersprechen/
 Der hat den Himmel dort/ wer hier sich drum erwirbt/
 Wer stirbet/ eh er stirbt/ der stirbt nicht wenn er stirbt.

Der Küster.

Ich weiß hier nichts zu thun/ als rühmlich zu gedencken/
 Wie du so vielen noch das Leben wollen schencken/
 Daß aus der Bürgerschaft in dem verwichnen Jahr
 Gar wenig sind gebracht hin auf die Todten-Bahr.
 Zwar weiß ich/ wir sind schwach/ gebrechlich und vergänglich/
 Doch handelt deine Gut mit uns noch überschwenglich/
 Es komm' die Bürgerschaft von Tag zu Tag hervor/
 Sie leben wol beglückt in Ruh und stetem Flor!

XXI.

Der Tod

An die alten Bürgere.

Ench Alte fordre ich aus diesen Welt. Getümmel /
 Wer ist nicht bald befreit / wenn er soll zu den Himmel?
 Ihr Greisen seyd beschwert mit ungemeyner Last
 Die ihr so viele Jahr nunmehr habt aufgefaßt.
 Wol dem! den Gottes Geist stets mag also regieren/
 Daß er mit Redligkeit sein Alterthum kan führen/
 Dem setz der Tugend Glantz die schöne Grabschrift auf:
Die teutsche Redligkeit / der Alten Lebens-Lauff.

Der Küster.

Wär das nicht / großer Held! zum Höchsten zu beklagen/
 Daß man die Redligkeit nun wil zum Grabe tragen?
 Die Unrecht stets gehaßt / gemieden Haß und Zorn/
 Die Alten (teutsch gesagt) von alten Schroot und Korn.
 Die uns ein Beyspiel seyn / wie man soll seyn beflissen/
 Zu hegen vor der Welt und GOTT ein gut Gewissen /
 Verschon das graue Haupt! gib Kräfte Fried und Ruh!
 Ich als der Küster sag das Allen mit darzu.

XXII.

Der Tod

An die Jungfern.

Ihr Nymphen sehet mich und meine Helden-Thaten/
 Vielleicht treff ich den Schluß: Euch sey allwohl gerathen/
 Wann euer Augen-Glantz den schönen Jüngling schaut/
 Und wünschet nur durch ihn zu heißen: **Jungfer Braut.**
 Die Jungfern pflegen sonst kein Tänzgen abzuschlagen/
 So müßet ihr auch wol mit mir ein Sängsgeu wagen/
 Auf! auf! Ich führe euch zur Rechten Himmels-Thür/
 Allwo der Bräutigam ist / wo Freude für und für.

Der Küster.

Wer kein Diogenes, bey deme heist es immer:
 Gar angenehme ist das liebe Frauen-Zimmer/
 Ein Schloß der Fröligkeit / die angenehmste Zier/
 Ein Herz erquicket / wie der süßte Malvasier.
 Da findet Aug und Herz die angenehmste Weide/
 Das männliche Geschlecht ein Bohnhaus aller Freude.
 Wer dieses Volck verwirfft / hat ein verstockt Gemüth/
 O Todt! der Nymphen schon in ihrer besten Blüth.

XXIII.

Der Tod

An die Jungen-Gesellen.

Ihr Jung-Gesellen sucht die Zeiten zu passiren/
 Nur mit Galanterie, und lauter Courtisiren/
 Ich halte/ wie die Welt/ von Complementen nicht/
 Oportet ist mein Wort/ das feste Schloßer bricht.
 Muß gleich eur stolzer Hut auf einem Ohre stützen?
 Und wolt die jungen Jahr mit Eitelkeit nur puzen?
 Hinweg die Vanité; Ich russe überlaut:
 Zum Marckte kömpt so bald ein Küh als Kälber-Haut.

Der Küster.

Das edle junge Blut / der beste Kern der Leute/
 Hat Mars in diesem Krieg/ geopffert dir zur Beute/
 Sieh an den Thränen-Bach/ der Jungfern Herzens-Keu/
 Daß mancher Herzens-Freund erblasset in der Treu.
 Collecten leg ich ein für diese zarte Jugend/
 Daß sie erst sehen mag ein Abbild ihrer Tugend/
 Daß in dem Ehestand der Delbaum Zweige bring/
 Und manche schöne Dam mit Freuden eja sing.

XXIV.

Der Tod

Aux Membres de la Colonie Françoise.

Colonistes? a moy? Je n'épargne personne,
 Et si ma faux abbat vos forts Concitoyens,
 D'échaper a son fer vous n'avez nuls moyens,
 Vous que dans votre exil la tristesse talonne,
 Vous avez tout quitté pour conserver la Foy,
 Vous n'avez point ici de Cité permanente,
 Disposez donc vos Cœurs a flechir sous ma Loy
 Je vous mène au bonheur d'une gloire constante.

Der Küster.

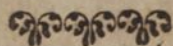
Ha! parlez vous françois? wiltu die Sprach verendern?
 Red meine Mutter-Sprach/ die gilt in diesen Ländern/
 Ich rede Teutsch mit dir: was führest du im Sinn?
 Soll diese Colonie mit andern auch dahin?
 Beleuchte ihr Gemüth: sind sie nicht fromme Leute?
 Die all ihr Haab und Gut gesetzt an die Seite/
 Um ihres Gottes Ehr? darum in Frankreich zieh
 Da ist der Heuchel-Stand: hier schon die Colonie!

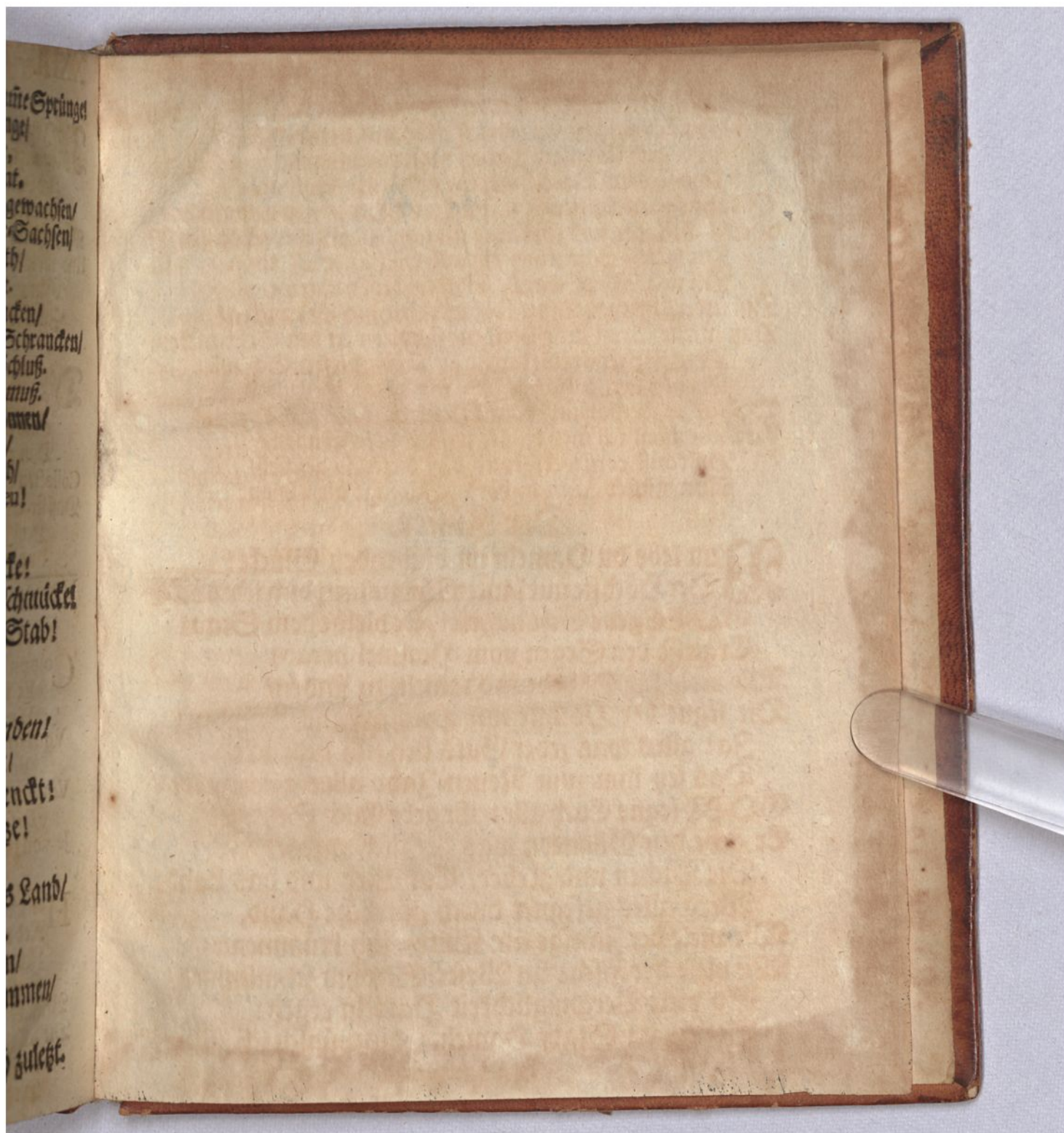
Der Tod.

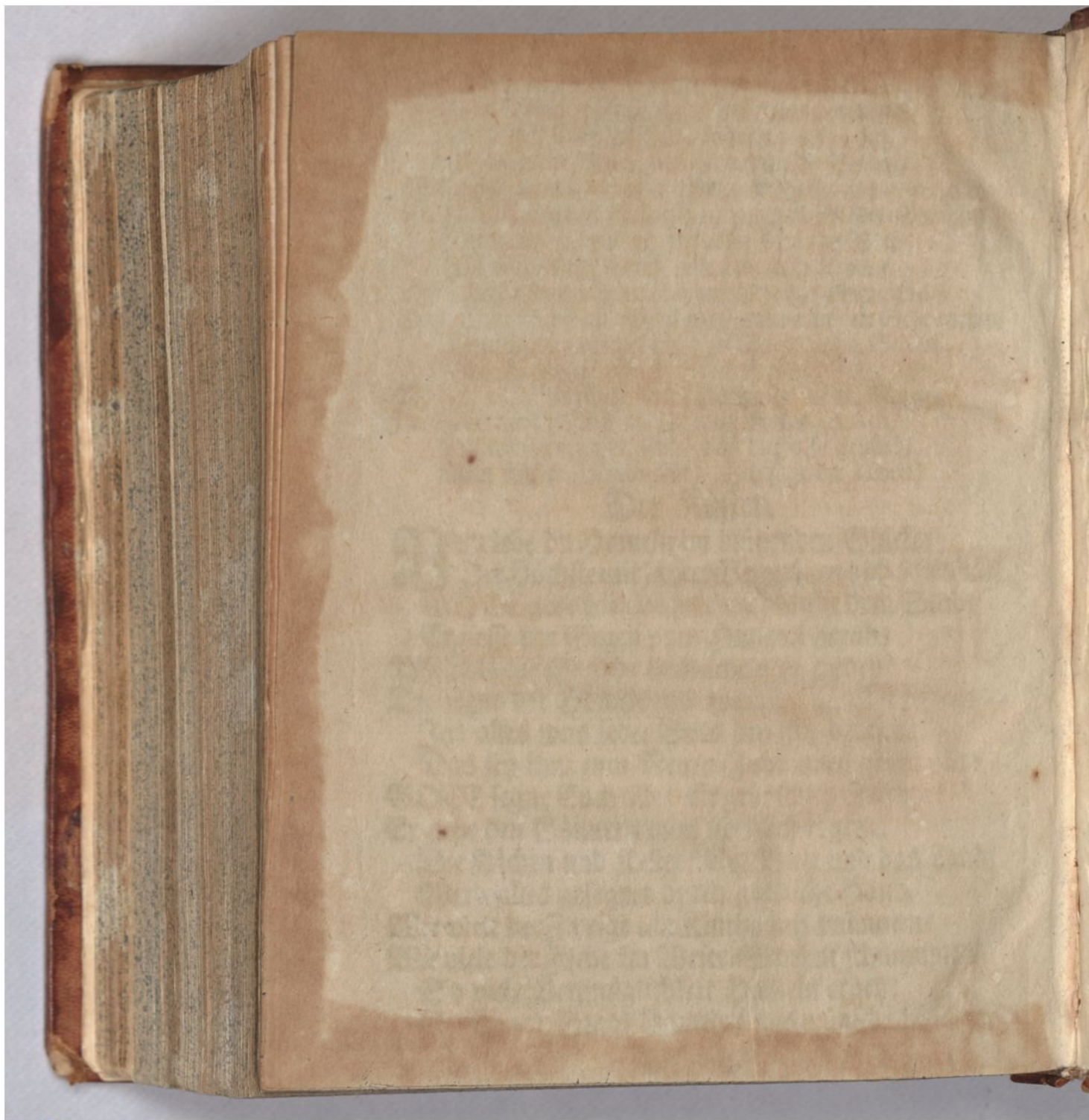
Wie! Küster Anthon wie! du machst mir krumme Sprünge!
Du defendirest all / die ich dir nur vorbringe!
Wie den Clienten thut ein treuer Advocat,
Und seinem Vaterland ein redlicher Soldat.
Stadt Hameln muß dir ganz ans Herze sein gewachsen/
Deins Gleichen find ich kaum im ganzen Nieder-Sachsen/
Du bittest flehentlich für aller Stände Noth/
Du protestirest starck / wie ein recht Patriot.
Dis endert meinen Sinn / dis wechselt die Gedancken/
Daß meine Senß und Pfeil muß halten in den Schrancken/
Dein Bitten treibet mich zu fassen diesen Schluß.
Daß **Hameln** dieses Jahr verschonet bleiben muß.
Wolan! es sey darum! dein **Wollen** ist mein **Können**!
Pardon ertheil ich mit die dir was Gutes gönnen/
Du kanst versichert seyn / daß dieses so gescheh/
Nun Küster Anthon hör! Ich sage dir à Dieu!

Der Küster.

Nun lebe du Hameln im blühenden Glücke!
Der Höchste mit lauter Vergnügen dich schmücke!
GOTT gebe Gesundheit! Er bleibe dein Stab!
Ergieße den Segen vom Himmel herab!
Wie viele der Stände in Hameln zu finden/
Die segne der Höchste mit Häusern und Gründen!
Ja! alles was jeder Guts bey sich bedenckt/
Das sey ihm zum Neuen-Jahr alles geschenckt!
GOTT segne Euch alle! Er gebe Euch Schätze!
Er gebe den Gönnern was herzlich ergetz!
Die Küchen und Keller / Eur Vieh und das Land/
Werd alles gesegnet durch göttliche Hand.
Wie viele der Zweige am Klütze sich krümmen/
Wie viele der Fische im Weser-Strohm schwimmen/
So viele Vergnüglichkeit Hameln ergetz!
So Vivat! Stadt Hameln! dis wünsch ich zulezt.







179

GWLB Hannover

35

036 855 898



IV 3 A 179

- 40

2



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Lebn. Marg. 42, Lebn. Marg. 42, Stück 21, [23] - -





